

- Das ist der Sachsen Sitte, und so allein ist's recht.  
Ihr habt in Eisenbande der Sachsen Arm gezwängt;  
Wär' Eure Kette gülden, sie wäre längst zersprengt.
5. Doch, mein' ich, giebt's noch Mittel, zu lösen solches Erz:  
Ein hiedrer Sinn und Glaube, ein hoch und mutig Herz.  
Das muß den Arm befreien, gefesselt hundertfach,  
Das muß den Eidswur löschen und tilgen niedre Schmach!"
6. Als so der Fürst gesprochen, da traten in den Saal  
Zwölf schwarze Sachsenritter mit Fackeln allzumal;  
Die harrten stumm und ruhig auf Schwertings leises Wort  
Und sprangen dann in Eile, die Brände schwingend, fort.
7. Nicht lang', da scholl von unten zu Herrn und Gastes Ohr  
Ein Knistern und ein Prasseln von Feuerwut empor;  
Nicht lang', da ward's im Saale gar schwül und sommerheiß,  
Und: „'s ist die Stund' gekommen!" sprach dumpf der ganze Kreis.
8. Der König will entfliehen, der Herzog hält ihn stark:  
„Halt! Steh und laß erproben dein ritterliches Mark!  
Hält es dem rauhen Gegner, der unten prasselt, stand —  
Dein sei die Sachsenkrone, dein sei das Sachsenland!"
9. Und heißer, immer heißer wird's in der weiten Hall',  
Und lauter, immer lauter erdröhnt der Balken Fall,  
Und heller, immer heller wird rings der rote Schein,  
Die Thüre sinkt in Trümmer, die Lohe schießt herein.
10. Da knien betend nieder die wackern Rittersleut':  
„Herr, sei den Seelen gnädig, die selber sich befreit!"  
Der Herzog noch sieht ruhig der Flamme Windeslauf;  
Der König sinkt zu Boden; er reißt ihn wütend auf.
11. „Schau hin, du stolzer Sieger! Erzittere, feiges Herz!  
So löst man Eisenbande, so schmilzt dein mächtig Erz!"  
Er ruft's, und ihn erfasset der Flamme wild Gefaus.  
Und nieder stürzen alle, und nieder stürzt das Haus.

### 39. Wittekind. 785 n. Chr. (1820.)

Von A. Großen Platen-Hallerwände. Werke. Stuttgart, 1839. Die 7., 8. u. 9. Strophe von R. Simrod

- |   |  |
|---|--|
| <p>1. Da kaum die Hügel matt erhellete<br/>Der morgenrote lichte Schein,<br/>Wer schleicht sich in die Zelte<br/>Des Frankenlagers ein?<br/>Mit Schritten leise, leise,<br/>Wie Späher Schritte sind,<br/>Verfolgt er die geheime Reise:<br/>Das ist der Sachse Wittekind.</p> <p>2. Schon focht er wider mut'ge Franken<br/>Durch lange Jahre blut'gen Streit<br/>Und grollte sonder Wanken<br/>Dem Herrn der Christenheit;<br/>Nun schlich er kühn und schnelle<br/>Zum Feinde sich bei Nacht,<br/>Vertauschend seine Heldenfelle<br/>Mit einer feigen Bettlertracht.</p> | <p>3. Da fühlt er plötzlich sich umrungen<br/>Von Melodiceen sanft und weich,<br/>Gesungen wird, geklungen<br/>Wird um ihn her zugleich.<br/>Verwundert eilt er weiter,<br/>Durchzieht das rüst'ge Heer,<br/>Da sieht er Veter statt der Streiter,<br/>Das Kreuz als ihre ganze Wehr.</p> <p>4. Weihnachten war herangekommen,<br/>Der heil'ge Morgen war erglöh't,<br/>Und innig schwoll des frommen,<br/>Des großen Karl Gemüt;<br/>Zum hohen Tempelbaue<br/>Ließ wölben er sein Zelt,<br/>Daß er im Land der Heiden schaue<br/>Die Glorie der Christenwelt.</p> |
|---|--|